Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 18 (1911)

Heft: 42

Artikel: Praktische Vereinsarbeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539491

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

f. mit 10 Teilen Mitglieder, die nach mehr als 30 Jahren Schuldienst freiwillig in den Rubestand treten;

g. mit 6 Teilen eine alleinstehenbe Lehrerswitme;

h. mit 9 Teilen eine Lehrerswitwe mit 1 ober 2 Rindern; i. mit 12 Teilen eine Lehrerswitwe mit 3 ober mehr Rindern;

k. mit 6—12 Teilen die vater- und mutterlosen Waisen eines Lehrers; l. mit 3—6 Teilen unterstützungsbedürstige Eltern eines ledig verstorbenen Mitgliedes.

Waifenfinder find bis jum erfüllten 18. Altersjahr nugungsberechtigt.

Wir ersehen aus diesem Berteilungsmodus das Bestreben, namentlich alte, invalide Lehrer, Lehrerswitwen und Waisen besser wie bisher zu unterstüßen. Während Nutnießer mit doppeltem Betrag im Jahre 1904 nur Fr. 240 erbielten, bekamen bezugsberechtigte Mitglieder mit 12 Teilen im Jahre 1905 Fr. 480. Allerdings trug dazu auch der Umstand bei, daß der Nutnießungstonto nach Intrasttreten der neuen Statuten eine Mehreinnahme von Fr. 2000 auswies (Schulsubvention, höhere Mitgliederbeiträge). Mitglieder, die mit 50 Jahren zu einem einsachen Bezuge berechtigt waren, sind nach den neuen Statuten nicht schlechter gestellt. Im Jahre 1904 crhielten sie mit einem einsachen Zug Fr. 120, im Jahre 1905 mit 3 Teilen ebensoviel.

Urter bem Ginflusse bieser Statuten bat sich bie Lehrerkassa in erfreulicher Beise weiter entwickelt, so baß sich die Mitglieder bei ihr weit gunftiger ftellen,

als bies bei einer Rentenanftalt ber Fall mare.

V. Zahl der Nuknießer. Im Jahre 1877 waren es 5 Nuknießer, im Jahre 1888 10, 1890 25, 1905 28. Im Jahre 1905 erhielten 3 davon je 12 Teile, 18 je 6 Teile und 7 je 3 Teile à Fr. 40. Im Jahre 1910 waren es 35 Nuknießer, da namentlich die unter lit. d angeführten Nukungsberechtigten in Zunahme begriffen sind. Ein Nuknießungsteil betrug Fr. 42. Im ganzen hat die Lehrertassa seit 1877 bis heute Fr. 94874 an Nuknießungen ausbezahlt.

Bum Gebeiben ber Lehrertaffa trugen auch bie fconen Schenkungen, Die eble Gonner ber Raffa machten, wefentlich bei. Die famtlichen Bergabungen

belaufen sich auf Fr. 21 197. 50.

(Zeitschrift für schweiz. Statistit.)

Praktische Bereinsarbeit.

Der "Schweiz. kath. Erziehungsverein" wird oft belächelt. Wir lassen den dritten Jahresbericht des "Kathol. Erziehungsvereins Rhein-tal" folgen (vom 1. Juli 1910 bis 30. Juni 1911), und der Leser mag dann selbst urteilen, ob das "Lächeln" geziemend ist oder nicht. Der Bericht lautet also:

"Bor ungefähr 70 Jahren," so erzählt der hochsel. Bischof Augusstinus Egger in "Ein Wort über Waisenerziehung", "war man in einer großen Gemeinde des Kantons Freiburg ganz ratlos, wie die vielen Armen und Waisen versorgt werden könnten. Als alle Beratungen zu nichts führen wollten, sagte der hochw. Herr Pfarrer des Ortes in einer Ansprache: "Ihr lieben Freunde, wir mussen die Sache mit den Waisen denn doch in Ordnung bringen. Wir haben wohl Zeit genug zum Ueberlegen, sie aber nicht zum Warten. Wir haben nur ein Mittel, des Elendes Meister zu werden. Wir müssen die Kinder unter uns teilen. Wenn einer von euch sieben Kinder hat, so nehme er noch ein achtes

an Kindesstatt an, und mit diesem wird der liebe Gott in sein Haus einziehen" usw. Diese Rede machte einen so tiesen Eindruck, daß alle Familien Kinder haben wollten und die langsamen, die zu spät kamen,

teine mehr erhalten fonnten."

Ein prachtiges Beispiel edelfter Nachsten- und Rindesliebe! Welch' große Opfer an Zeit, Geld und Mühe find im Laufe ber Jahrhunderte gebracht worden und werden noch immer gebracht, um die Aleinen vor dem Berderben zu bewahren, fie zeitlich und ewig glücklich zu machen. Das beweisen die vielen Bereine und religiofen Benoffenschaffen, die gegründet, die zahlreichen Rettungs, und Waisenanstalten, die errichtet Bu diesen lettern gesellte fich in neuester Beit die Madworden find. chen-Erziehungsanstalt auf der "Burg" in Rebstein, die Berr Kantons. rat Jatob Rohner dem tatholischen Konfessionsteil in hochherziger Weise Das ift wieder ein Rinderheim, wie es lieblicher und geschenkt hat. zugleich prattischer nicht gedacht werden tann. Unfer Berein hat dieser neuen Unftalt bereits brei Dabchen anvertraut, und man fieht es ben Rindern von weitem an, daß fie fich unter der liebevollen, tuchtigen Leitung ber ehrm, Schweftern in den prachtigen Raumen überaus mohl und gludlich fühlen. Gine arme Mutter wollte ihr Madchen zurud. Doch, ale fie es auf der "Burg" besuchte, ließ fie es gerne bort und wünschte noch ein zweites Rind in dies schöne Rinderheim zu bringen.

Tausendmal "Vergelt's Gott!" dem edeln Donator und Freund der Kinder und allen jenen, welche am Zustandekommen des schönen Denkmals christlicher Liebe gearbeitet haben. Herzlichen Dank sprechen wir ferner dem h. Regierungsrate aus, der unsere Bestrebungen mit einem namhasten Beitrage unterstützte. Zum Andenken an den hochgesachteten Herrn Nationalrat Dr. Luk-Müller sel., in Thal, vergabte uns die Familie des Verstorbenen die sehr schöne Gabe von Fr. 300.—. Eine ungenanntseinwollende Familie bezahlte seit einigen Jahren für ein armes, verlassenes Kind sämtliche Verpstegungskosten. Wir bitten die edle Wohltäterin, dem armen Kleinen, um das sich kein Vater, keine Mutter kümmern, auch fernerhin ihre Liebe zu schenken. Einige Pfarr-

gemeinden haben uns recht icone Jahresbeitrage geschenkt.

Im Namen der uns anvertrauten armen Kinder danken wir von ganzem Herzen für alle Gaben, für die großen und die kleinen. Der göttliche Kinderfreund wolle sie alle reichlich lohnen. Alle aber, die bisher ihre Hand verschloffen hielten und den Bestrebungen und Sorgen des Erziehungsvereines kein Interesse schenkten, bitten wir recht herzlich, sie zu öffnen und ein Scherstein beizutragen, damit das angefangene Liebeswerk im Rheintal nicht wieder verkummere oder gar untergehe. Mögen sie bedenken, daß es vieler Gaben bedarf, um eine Reihe Kinder zu erhalten, zu erziehen und für jedes jährlich Fr. 260.— bis 300.— und mehr zu bezahlen.

Bon den im Berichtsjahre durch uns verforgten Rindern wollen

wir folgendes ermähnen:

Ein Schulratspräsident, Herr N., bittet für ein armes Rind. Der Mutter, einer geplagten Fabrikarbeiterin, ist es nicht möglich, ihre Rinder zu ernähren, zu kleiden. Sie ist eine Hausarme, die alle Achtung ver-

dient. Der Verein entspricht sosort dem Wunsche des Petenten und hebt das Kind heraus aus seinen armen Verhältnissen, versorgt es vorerst in der katholischen Waisenanstalt in Altstätten und dann bei einer sehr braven, wackern Familie, von der es gehalten wird wie ein eigenes Kind. Wir wünschen recht sehr, die Eltern möchten es mehrere Jahre in dieser Familie belassen, denn ein häufiger Wechsel der Erzieher kann

nicht jum Wohle eines Rindes fein.

Für ein armes Madchen hatten wir eine Familie gefunden, die uns von maßgebendster Seite empsohlen wurde. Die Pslegeeltern holten die Kleine voll Freude in der Waisenanstalt in Altstätten ab. Sie gebachten, das Kind zu adoptieren. Doch, vorerst mußte die Mutter des Kindes auf alle ihre Rechte verzichten und dasselbe in aller Form abtreten. Die Mutterliebe schien sich aber gegen eine gänzliche Verzichtelesstung auf ihr Kind zu sträuben. Sie unterzeichnete die von ihr verlangte Abtretung nicht. Wer wollte ihr zürnen? Die Pslegeeltern behielten das Kind nicht mehr und brachten es dem Vereine zurück. Es fühlt sich im Kreise der früheren Gespielinnen im kathol. Waisenhause in Altstätten auch wieder recht glücklich.

Eine Lehrerin bittet uns, einen armen Anaben zu versorgen. Sie schreibt: "Die Familienverhältnisse des Anaben waren so traurig, daß mitleidige Frauen es für nötig hielten, das Kind der schlechten Behands lung des Stiefvaters zu entziehen." Durch die Mißhandlung und durch den schlechten Unterhalt war der Arme verkümmert und mehr als um zwei Jahre zurück. Der Anabe sand liebevolle Aufnahme bei einer wackern Familie. Die Pflegeeltern taten ihr Möglichstes, um die törperlichen und geistigen Aräste des wirklich verwahrlosten Kindes zu heben. Allein Krankheit und Tod des besorgten Pflegevaters untersbrachen das begonnene Wert der Erziehung. Die Familie konnte den armen Knaben nicht länger behalten. Wir haben denselben aufgenoms

Der hochw. Herr Pfarrer in N. bat uns, für einen andern armen Anaben ein paffendes Platchen zu suchen. Wir gaben uns alle Mühe und versorgten denselben bei einer wackern Bauernsamilie, wo er kleine Dienste verrichten sollte. Doch Eigenschaften und Gesundheitszustand veranlaßten uns, das Kind in der katholischen Waisenanstalt in Altstätten zu versorgen.

men und in der tath. Waisenanstalt in Altstätten verforgt.

Wenige Wochen nachher erhielten wir die Anfrage, ob wir nicht drei weitere überaus arme Rinder versorgen wollten. Wiederum entsprachen wir, denn wir mußten uns überzeugen, daß zwei dieser armen Kleinen in den denkbar beklagenswertesten Verhältnissen aufwachsen mußten, daß sie "brandschwarzen" Hunger litten und an Leib und Seele

in gang vermahrloftem Buftande fich befanden.

Ein schweres Opfer hat sich der Berein mit Uebernahme dieser Kinder aufgeladen, und mit Recht schreibt der verehrte Herr Präsident der katholischen Waisenanstalt in Altstätten: "Der Erziehungsverein ladet sich allerdings damit eine große Bürde auf. Der liebe Gott wird uns aber dafür gewiß segnen." Ja, ganz gewiß, denn wenn der Segen Gottes allem Wohltun zu folgen pflegt, so ganz besonders jenem Liebeswerk, welches Christus mit den Worten empsohlen hat: "Wer ein solches Kind in meinem Namen ausnimmt, der nimmt mich aus."